

Zeit an stetig seine Hoffnung wieder. Aber die Kraft war erschöpft. Die Aerzte zeigten es dem Staatsrathe an, daß sein Ende nahe sei. Man fragte ihn darauf, ob er seinen ältesten Sohn zu seinem Nachfolger haben wolle. Er nickte mit dem Kopf und verschied bald darauf, im 59sten Jahre seines Alters am 3. September 1658. Ein fürchtbarer Sturm erhob sich gerade in der Stunde seines Todes, was seinen jagenden Mitbürgern Stoff zu mancherlei Ahnungen und Betrachtungen gab. Sein Körper ward in der Westminsterabtei unter den Särgen der Könige, jedoch auf Kosten seiner Familie, beigesezt. Um Cromwell legten die meisten europäischen Höfe Trauer an.

## Ludwig XVI. Napoleon Bonaparte.\*)

### Ludwig XVI.

#### 1.

Ludwig XIV. hinterließ bei seinem Tode (1715) eine drückende Schuldenlast von 900 Millionen Thalern und die Staatseinkünfte der nächsten Jahre waren schon zum Voraus verzehrt. Sein Nachfolger, Ludwig XV., der zum Unglück des Reiches fast sechzig Jahre (von 1715 bis 1774) König hieß, verstand weder zu regieren, noch zu sparen. Was die Kriege nicht aufzehrten, das verschwendeten und stahlen Minister und Mätressen. Eine dieser Damen, welche sich die Liebe des Königs vorzüglich zu erwerben gewußt hatte, kostete dem Schatz in fünf Jahren vierzig Millionen Thaler. Man wußte am Ende nicht mehr, wo man Geld herbeischaffen sollte. Da fing der König auf den Rath seiner unwürdigen Minister ein entehrendes, aber einträgliches Gewerbe an. Er ließ Papiere stampeln und befahl, diese wie baares Geld anzunehmen. Er kaufte alles Korn, das unentbehrlichste Bedürfniß jedes Tagelöhners, auf und sezte nun die Kornpreise so hoch, daß er bedeutend dabei gewann, das Land aber schwer gedrückt wurde. Aller Fleiß der Landleute und der Handwerker rang vergebens gegen die Noth, unter der Alles seufzte. Der Adel hatte die einträglichsten Stellen, die Geistlichkeit reiche Pfründen, beide Stände genossen viele Vorrechte (Privilegien), während der dritte Stand, der Bürger, für nichts geachtet wurde. So entspann sich bei den niedern Volksklassen allmählich Haß und Erbitterung gegen die Höheren und gegen das Königthum selber. Der Freiheitskampf der Nordamerikaner, an welchem auch viele Franzosen Theil genommen hatten, lebte noch in Aller Herzen und entzündete das Verlangen nach Freiheit. Geistreiche Schriftsteller, wie Rousseau und Voltaire, hatten mit beißendem Witz die Privilegien des Adels und der Geistlichkeit und die natür-

\*) Nach Th. Welter.